

Zur neuen Partnerschaftsehe

Autor(en): **Stucki, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **78 (1980)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur neuen Partnerschaftsehe

Der Aufgabenbereich einer Hebamme hat sich erweitert. Sie ist heute nicht mehr lediglich Geburtshelferin; es wird von ihr vielmehr auch kompetente Mitarbeit bei der Eltern- und Erwachsenenbildung, in Sachfragen bei politischen Gremien und bei den Familienplanungs- und Beratungszentren erwartet. Im Jahresbericht 1979 (4/80) schreibt Elisabeth Stucki, dass der SHV unter anderem Stellung zur Vernehmlassung des neuen Ehegesetzes nahm. Untenstehend finden Sie nun ein paar wesentliche Punkte aus dem bundesrätlichen Entwurf. Sie betreffen den Unterhalt der Familie.

Nach dem geltenden Recht hat der Ehemann «für den Unterhalt von Frau und Kind in gebührender Weise Sorge zu tragen». In Ausnahmefällen ist die Ehefrau verpflichtet, einen Beitrag zu leisten. Dem Grundsatz nach ist es demnach der Ehemann, der zur Hauptsache die ehelichen Lasten trägt. Der Ehefrau, die ihm «mit Rat und Tat» zur Seite steht, liegt die Führung des Haushalts und die Betreuung der Kinder ob. Der bundesrätliche Entwurf zum neuen Ehegesetz legt nun eine partnerschaftliche Verteilung der ehelichen Lasten fest. Beide Ehegatten sorgen gemeinsam «ein jeder nach seinen Kräften» für den Unterhalt der Familie; dies als Folge der angestrebten Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung der Ehegatten.

Verständigung zwischen Ehegatten

Die Ehegatten haben sich über ihren Beitrag an den Unterhalt der Familie zu einigen. Mögliche Arten dieses Beitrags sind Geldzahlungen, Be-

sorgung des Haushalts, Betreuen der Kinder und Mithilfe im Beruf oder Gewerbe des Partners. Die Aufzählung ist indessen nicht abschliessend. Den Ehegatten steht in der konkreten Situation grundsätzlich die Freiheit zu, sich über die Art der Beiträge zu verständigen. Als Richtlinie schreibt ihnen der Entwurf lediglich vor, dass sie «jeweils die Bedürfnisse der ehelichen Gemeinschaft und ihre persönlichen Umstände» zu berücksichtigen haben. Oberste Richtschnur bei dieser Entscheidung ist daher stets das Wohl der Gemeinschaft, wobei auch die individuellen und persönlichen Wünsche der Ehegatten Berücksichtigung finden sollen.

Wenn ein Ehegatte, der den Haushalt führt und die Kinder betreut, über keine eigenen Einkünfte aus Erwerb oder Vermögen verfügt, gerät er in eine wirtschaftliche Abhängigkeit vom Partner. Diese Situation ist aber mit der Forderung nach Gleichberechtigung der Ehegatten unvereinbar, insbesondere, wenn man bedenkt, dass der Ehegatte, der den Haushalt führt und die Kin-

der betreut, eine eminent wichtige Arbeit im Hinblick auf das Wohl der Familie leistet. Der bundesrätliche Entwurf sichert daher diesem Ehegatten einen gewissen Spielraum finanzieller Unabhängigkeit zu. Nach der heutigen Praxis ist der Ehemann zwar verpflichtet, der Frau das nötige Haushaltsgeld zur Verfügung zu stellen. Die Frau hat zudem Anspruch auf ein Taschengeld für ihre persönlichen Bedürfnisse. Dieses Taschengeld ist jedoch eine Art «Nadelgeld», vergleichbar etwa mit dem Taschengeld, das ein unmündiges Kind von seinem Vater erhält. Der bundesrätliche Entwurf sieht nun als Neuerung vor, dass der haushaltführende Ehegatte ohne eigene Einkünfte von seinem Partner regelmässig einen bestimmten Betrag zur freien Verfügung fordern kann, der über das Haushalt- und Taschengeld nach heutiger Praxis hinausgeht. Die Ehegatten sollen nämlich ungefähr über die gleiche finanzielle Unabhängigkeit verfügen können, ist doch nicht einzusehen, weshalb sich der eine Ehegatte zum Beispiel nur ein geringes Taschengeld leisten darf und der andere, erwerbstätige Partner aufwendigen Liebhabereien nachgeht. Nach dem Entwurf des Bundesrates hat der haushaltführende Ehegatte Anspruch auf einen Beitrag, der es ihm beispielsweise erlaubt, nach seinem Gutdünken den Angehörigen ein Geschenk zu machen, persönliche Bedürfnisse kultureller oder sozialer Art zu befriedigen, Institutionen zu unterstützen oder im Hinblick auf künftige ausserordentliche Bedürfnisse hin Ersparnisse anzulegen. Der Anspruch ist aber nicht im Sinn eines Hausfrauenlohns zu verstehen, der Entgelt für geleistete Arbeit wäre. Die Ehe ist eben nicht vergleichbar mit einem Arbeitsvertrag, sie ist eine Lebens- und Schicksalsgemeinschaft.



Die Langzeit-Windel Moltex

Die Langzeit-Windel heisst Langzeit-Windel, weil sie das Baby trocken hält.

Der neue Kleber hat einen Griff, damit man ihn nicht mehr mit den Fingernägeln losklauben muss.

Hier sind die Beinchen. Hier ist das Saugkissen voll und weich. Es saugt mehr Flüssigkeit auf. Und kaum ein Tröpfchen dringt hinaus.

Überall ist die zarte Babyhaut vor Feuchtigkeit besser geschützt. Überall liegt das feine Spezialvlies zwischen Haut und Saugkissen. Es bleibt immer trocken und gewährt einen hervorragenden Nässe-schutz.

Hier ist der kleine Rücken. Hier schmiegt sich der Rand der Windel weich und dicht an die Haut.

Der neue Kleber ist so stark, dass man ihn festkleben und wieder lösen, festkleben und wieder lösen kann. Er klebt wieder.

Combinette.

längere Zeit

Die Höschenwindel hat jetzt die ideale Passform. Sie sitzt wie angegossen und stört doch das Baby nicht, wenn es sich bewegen will.

Hier macht das Baby hinein. Hier hat die Windel am meisten Fülle: ein doppeltes Saugkissen. Das saugt doppelt so gut wie ein einfaches.

Hier ist das Bäuchlein. Hier ist längere Zeit Trockenzeit, weil die Feuchtigkeit unten bleibt: im doppelten Saugkissen.

Moltex
Combinette

Die Langzeit-Windel.



Moltex Combinette für Neugeborene **bis 5 kg**. Für Tag und Nacht.

Moltex Combinette für den Tag, **von 5-9 kg**. Zart und saugstark. **Jetzt auch in der Grosspackung (80 Stück).**

Moltex Combinette für die Nacht, **von 5-9 kg**. Zum Durchschlafen.

Moltex Combinette für Kleinkinder **über 9 kg**. Lustig-bunt bemustert. **Jetzt auch in der Grosspackung (60 Stück).**